

# Saale-Beitung.

Dezembervierziger Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber beim Raum mit 50 P., welche aus Halle mit 20 P. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von unseren Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Retikolen die Seite 75 P. für Halle und umher 1 P.

Erdennt täglich einmal, Sonntags und Vormittags einmal.

Redaktion und Druck-Verwaltung: Halle, Gr. Braubachstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Leipzig, Gr. Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 590 u. 591.

**Zeitungspreis**  
Für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgelöhnt. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Im umliegenden Zeitungs-Bereiche wird unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unvollständig eingehende Abonnements wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.  
Verleger: Dr. Richard Schmidt, Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133; Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I.; Telephon Nr. 590 u. 591.

## Die Krisis in der Kriegsmarine?

Die Zustimmung, die das Flottenprogramm des Admirals von Tirpitz in den letzten Jahren selbst in oppositionellen Kreisen fand, hat bekanntlich in der alljährlichen Zeit eine Wiedergeburt erfahren. Die Ursachen hierfür sind nicht nur finanzielle, sie sind auch marine-technischer Art.

Den ersten Anstoß gaben wohl die in dieser Zeitung wiederholt erwähnten Ausführungen des Marine-Schriftstellers Vizeadmirals a. D. Gallster, eines enthuillendsten Verfechter des Kleinkrieges zur See. Recht gut charakterisiert wurden seine Ideen in einem älteren gemäßigten Artikel von G. A. Erdmann in der „Meister-Zeitung“. „Gallster“, so hieß es dort, „erklärt das vom Staatssekretär des Reichsmarineamts vertretene Prinzip der Hochseeflotte und der deswegen notwendigen Schaffung einer starken Hochseeflotte für falsch, wenigstens soweit Deutschland in Frage kommt. Er geht in allen seinen Betrachtungen von der Annahme eines Krieges zwischen Deutschland und England aus und legt dar, was jeder einseitige Deutsche weiß, daß selbst unsere beste Hochseeflotte von den Engländern entmehrt geschlagen und vernichtet oder blockiert und zur Untüchtigkeit verurteilt werden, uns also keinen Nutzen bringen würde. Dieser Nutzen erdort er dagegen von einem kühnen und energiegelassen Kleinkrieges, der durch einige Panzerkreuzer, zahlreiche und schnelle kleine Kreuzer, durch Torpedoboote, Unterseeboote, Minen usw. ausgeführt werden müßte. Nur diese sollen in der Lage sein, die Seeherrschaft selbst der gewaltigen britischen Kriegsmarine in unseren Gewässern zu verhindern, sie sollen auch dem riesigen und für Englands Lebensfähigkeit durchaus notwendigen britischen Handel so schweren Schaden zufügen vermögen, daß ihre Wirkung in England lebhaftige Sorgen und Friedensbedürfnis hervorruft. Dazu kommt, daß diese Kriegsmittel mit Ausnahme der wenigen Panzerkreuzer wesentlich billiger sind als Linienschiff-Gesamtwagen, und daß die meisten derselben sich während des Krieges in verhältnismäßig kurzer Zeit ersetzen lassen.“

Gegen die Gallster'schen Ausführungen, die an sich zweifellos etwas Bestehendes haben, wendet sich jetzt der genannte G. A. Erdmann in seiner „Eine Krisis in der Kriegsmarine?“ betitelten Broschüre. (Verlag S. C. Krieger, Leipzig.) „Wir wünschen“, sagt er dort, „durchaus keinen Verzicht auf die mühseligen Vorteile eines Kleinkrieges; aber wir sind der Meinung, daß wir einen solchen mit einigem Erfolg nur unter dem Schutze einer starken, d. h. aus starken Geschwaderheiten bestehenden, Hochseeflotte führen können, der die Hauptaufgabe der Seefriedführung zufällt. Diese Meinung ist jetzt auch in Frankreich durchgebrungen und führt zum Ausbau der Schlachtflotte, trotzdem die Republik dem seegewaltigen Nachbarreiche gegenüber mit seiner Flotte stets in derselben Lage sein wird, wie Deutschland.“

...Trotzdem auch die Sachkreise in Deutschland die Grundanschauungen des Admirals Gallster ablehnten und sich übereinstimmend zum Prinzip des Staatssekretärs v. Tirpitz bekannten, blieben doch die wirklich wertvollen Anregungen

Gallsters nicht unbeachtet. Mit Genugtuung darf man feststellen, daß in den letzten Jahren außerordentliche Verbesserungen an unserer Küstenbefestigung vorgenommen worden sind und daß noch jetzt unablässig an dem Ausbau und der Verstärkung derselben gearbeitet wird. Dem Minenwesen wird große Sorgfalt zugewendet, und eine Unterseebootsflotte eines eigenen Typus, der sich nach Aussage der Sachverständigen ausgezeichnet bewährt haben soll, ist im Entstehen begriffen.

Der jüngste Feldzug gegen die verantwortliche Marinebehörde begann nun mit einem Leitartikel des Vizeadmirals Gallster in Nr. 372 des „Tag“, der die Ueberführung in „Fleckenbau“. Das, was dieser Aufsatz eines hohen deutschen Marineoffiziers enthielt, mußte allerdings in weiten Kreisen Aufsehen, ja Beunruhigung erregen, denn er geht von der Möglichkeit aus, daß unsere neuen, noch im Bau begriffenen Linienschiffe „Massau“, „Westfalen“, „Reinland“ gewisse Unvollkommenheiten im Innern aufweisen werden und führt dann fort: „Was hat das Deutsche Reich daran, wenn nicht nur vier, sondern sieben oder gar zehn Linienschiffe für je vierzig Millionen Mark nach Italien gebaut werden, die sich nachträglich vielleicht als durchaus verbesserungsbedürftig herausstellen.“ Er meint, „das Flottengeheiß müßte dazu zwingen, gegen die Vernunft zu handeln“ und fordert deshalb zunächst die Fertigstellung und Erprobung eines einzigen Schiffes und die Verzögerung der übrigen Bauten bis nach Beendigung der mit jener Erprobung verknüpften Aufgaben, was bis zu 1 1/2 Jahren Zeit beanspruchen könne. Der Schluß des Artikels enthielt erst seine wirkliche Aufgabe: er soll wieder Propaganda für Bevorzugung der Mittel des Kleinkrieges gegenüber den geschäftlichen Linienschiffen machen, die infolge ihrer billigeren Beschaffungsmöglichkeit der gegenwärtigen Finanzlage mehr gerecht werden.

Den Vorstoß des Baues von Probeschiffen unterwirft ein Artikel der „Köln. Ztg.“ einer beachtenswerten Kritik. „Auf den ersten Blick“, so heißt es dort, „scheinen derartige Ausführungen einen richtigen Kern zu enthalten. Geht man der Sache auf den Grund, und macht sich klar, wie eine nach solchen Grundrissen betriebene Flottenbaupolitik aussehen würde, so erhält man ein ganz anderes Bild. Nach einer bei der letzten Marinevorlage in der „Marine-Rundschau“ veröffentlichten Zusammenfassung betrug nämlich in England wie in Deutschland die durchschnittliche Bauzeit eines Linienschiffes in den letzten sechs Jahren etwas über 42 Monate. Die heutige Technik aber übertrifft seitdem seinen Stillstand und bei den in 6 Monaten als ausführbar angenommenen Veränderungen in der Konstruktion kann es sich natürlich nicht um Berücksichtigung grundsätzlicher und großer Neuerungen handeln. Abgesehen vom Fortschreiten der Technik könnten aber auch politische und militärische Verhältnisse im Laufe der vier Jahre neue Forderungen stellen, die ihren Ausdruck wieder bei den jährlich neu entworfenen Schiffen finden müßten. Man käme also aus dem Probeschiffbau gar nicht heraus.“

Erdmann wendet sich nun weiter gegen die in letzter Zeit mehrfach hervorgetretenen Stimmen, die eine größere Sparjamkeit in unserer Flottenpolitik verlangen.

„Der einzige Punkt“, sagt er, „der bei einer Erwägung der Einschränkungfrage unseres Flottenausbaues mit einigem Rechte herangezogen werden kann, ist die augenblickliche Finanzlage, die allerdings zur Sparjamkeit mahnt. Wie ich aber bereits ausführte, ist ein erst in der

Entwicklung begriffener Organismus das denkbar ungeeignetste Spartenobjekt, und es ist bisher auch noch niemandem, der auf dem Boden der geistlichen Fortentwicklung unserer Kriegsmarine und der Erhaltung ihrer Schlagfertigkeit steht, gelungen, anzugeben, wo an ihr gepart werden kann, ohne den ganzen Organismus schwer zu gefährden, ja zu lähmen.“

„Es steht“, so schließt Erdmann, „zu befürchten, daß mit Beginn des neuen Jahres der durch die Gallster'schen Ideen ins Volk getragene Same üppig in die Halme schießen, und daß es im Reichstage und in der Presse zu schweren Kämpfen um die Marineetat kommen wird. Möge jeder, der in diesem Kampfe mitwirkt, sich die Frage nach dem Endergebnis seines Bemühens nach reiflicher Prüfung beantworten. Nicht der momentane Sparspott ist es, der in den Mittelpunkt gerückt werden kann, sondern die Folge, die die Beschlässe für die Fortentwicklung unserer Kriegsmarine haben muß. Dringen die wichtigsten Forderungen des Admirals Gallster gegenüber dem bisher maßgebenden Prinzip durch, so steht unsere Kriegsmarine vor einer Krisis, deren unheilvolle Folgen es noch gar nicht zu übersehen sind; ein zielbewusstes, bedeutungsvolles, nationales Werk, das bisher von den Sympathisanten der ganzen Nation getragen wurde, wäre zertrümmert. Und weshalb? Um bei uns ein dem Prinzip zugehöriges zu verabschieden, das die französische Marine aufs schwerste lädige und deshalb in Frankreich aufgegeben worden ist.“

Man wird den Erdmann'schen Ausführungen Sachkenntnis und Enthusiasmus nicht abspreschen können, und wird zugeben müssen, daß sie in mehr als einer Hinsicht ins Schwarze treffen. Andererseits aber haben auch gewisse Anschauungen Gallsters — wie wir früher schon betonten — manches für sich, und die Gallster'schen Ideen dürften kaum gänzlich ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung unserer Flotte bleiben.

## Deutsches Reich.

### Treibt sachliche Politik!

# Friedrich Bayer bringt im „März“ einen Artikel, den er „Fortschritt“ überschreibt. Er untersucht die jetzigen Ergebnisse der Reichspolitik ruhig und kühl. Die Summe der Bayer'schen Nachprüfung lautet:

„Gewiß ist Deutschland auch in der Bodära ein liberal regierter Staat geworden. Könnte man das aber auch jemand annehmen, bloß deshalb, weil die Sozialdemokraten im letzten Reichstag viele Sitze verloren und die Liberalen etliche gewonnen hatten? Es gab Zeiten im Deutschen Reich, in denen die fortschrittlichen Elemente im Reichstag weitlich härter vertreten waren, als sie jetzt sind, und es fiel keinem Menschen ein, deshalb eine liberale Politik zu erwarten.“

Jedenfalls sind in den letzten zwei Jahren mehr Forderungen des Liberalismus erfüllt worden als in den vorausgehenden Jahrzehnten. Das Vereinsgeheiß haben wir doch, und es sieht jetzt sehr, daß die fortschrittlichen Einzelstaaten für die Verbesserung der Zustände in den anderen nicht mit der Freiheit ihrer Staatsbürger zu bejahung hatten. Der Gesamtliberalismus hat bei diesem Stande der Dinge, wenn er unbefangenen sein will, sicherlich kein Interesse daran, dem Bloß ein vorzeitiges Ende zu wünschen ...

Aber der Liberalismus darf sich durch die Furcht, das Zentrum wieder hoch zu bringen, nicht zu weit drängen lassen, daß er Geheiß schafft, die auch das Zentrum nicht schlechter machen

lichen Erscheinungen keine Folge leistete. Widenbruch hat unter diesen Verhältnissen sehr gelitten und zog es schließlich vor, Weimar zu verlassen. Zur sechsten Wählung trat noch ein schlimmes Ökonomieleiden, das eine Verständigung mit dem Dichter sehr erschwerte. Seit der Ueberfiedelung nach Berlin war der Dichter lebend, doch war niemals eine ernste Gefahr vorhanden. Daher überraschte die plötzliche Todesnachricht.

Aus dem Leben und Kämpfen des Dichters hier einige Züge:

Folgende Episode, die den Kaiser und Widenbruch'schen Heintichsdrama betrifft, wird in Schaulpielerzählung erzählt: Der Kaiser traf zu jener Zeit eines Tages den Malier am Schauspielhaus Schiller in Tiergarten und fragte ihn, warum Kaiser Heintich von Widenbruch, der im Berliner Theater so großen Erfolg gehabt, nicht am Schauspielhaus in Szene ginge. Darauf sagte der Kaiser: „Wir dürfen das nicht, Widenbruch!“ Auf die Frage des Kaisers nach dem „Warum“ erwiderte der Kaiser nur mit den Worten: „Aber der Papst!“ und mit einem „Ach so!“ beendete der Kaiser die Unterhaltung.

Bei der Zentenarfeier Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1897 bestimmte dann der Kaiser, daß Ernst v. Widenbruch das Festspiel dichten sollte, das dann unter dem Titel „Willehalm“ am 22. März 1897 in Gegenwart des Kaisers und der meisten deutschen Bundesfürsten in Szene ging. Man erzählte sich damals, daß der Kaiser auf den Vorschlag, den Widenbruch sich zur sehr ungerungen befaßt, denen Widenbruch sich nur sehr ungern fügte. Widenbruch hat es offen ausgesprochen, daß er diese Arbeit nicht als sein geistiges Kind anerkennen könnte, daß er aber den Anordnungen „von oben“ hätte Folge leisten müssen, um so mehr, als diese Widenbruch von dem Chef des Hauses Hohenzollern, zu dem er in „das le main gouche“ gehörte, in entscheidender Weise gefordert wurden.

## Femiletton.

Blätter fürs Haus. Die Adelf. Eine Blaubeerei, die die Frauen interessiert. Von Wilhelm Georg, Halle. — Wild- und Blaubeerei von Fritz Stomorum. — Der Nährwert der Eier. — Allerlei. Der Kampf gegen die Schleppe. Luzus in der Kinderkleidung. Die Moordörfer. Eine altes Heimittel.

## Aus Widenbruchs Leben.

Ein Abkömmling der Hohenzollern (ein Enkel des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen), für deren feurigen und begeisterten Verherrlicher er so oft gepriesen und gescholten wurde, ist mit Ernst v. Widenbruch dahingestorben. Geboren am 2. Februar 1845 zu Berlin in Stryen, wo sein Vater preussischer Konjul war, kam er bereits im zweiten Lebensjahre mit den Eltern nach Berlin, wenige Jahre später nach Aachen, dann nach Konstantinopel und lehrte darauf 1857 nach Deutschland zurück, wo er nun die Gymnasien zu Halle und Berlin besuchte, dann in das Kadettenkorps zu Potsdam eintrat und 1863 Offizier wurde, aber bereits 1865 seinen Abschied aus der Armee nahm. Nachdem er noch den Krieg von 1866 als Landwehroffizier mitgemacht hatte, studierte er in Berlin Rechtswissenschaften, befüllte sich 1870 am deutsch-französischen Kriege und wurde darauf Referendar, 1876 Professor am Appellationsgericht zu Frankfurt a. D. 1877 trat er dann ins Auswärtige Amt ein und wurde in diesem 1888 zum Legationsrat, 1897 zum Geheimen Legationsrat ernannt. Im Jahre 1900 trat er endgültig von seinem Amte zurück und lebte teils in Weimar, teils in Berlin.

Schon während seiner Studienzeit schrieb Widenbruch das Satirspiel „Die Philologen am Barnack“, viele Ge-

dichte und das Drama „Auf der hohen Schule“. In den folgenden Jahren entstanden „Dichtungen und Balladen“, das Trauerspiel „Die Karolinger“, „Christoph Marlow“, „Der Meister von Tanager“, „Der Wemont“, „Opfer und Opfer“, „Das neue Gebot“ sowie Novellen und Humoresken. Einen der größten Bühnenerfolge erzielte Widenbruchs „Die Daulow's“ (1888), denn die „Haunderche“, „Der neue Herr“, „Meister Balzer“ und nach dem Trauerspiel „Heintich und Heintich's Gemahlin“, die Volksstücke „Jungfer Ammergrün“ und „Der Jung von Hammersdorf“ folgten. Weitere Werke des Dichters sind die Dramen „Willehalm“, „Gewitternacht“, „Die Tochter des Erasmus“, „Rönia Laurin“, die Erzählungen „Das alte Blut“, „Franziska von Rimini“, „Eiserne Liebe“, „Schwefer Seele“, „Tiefe Wasser“, „Neid“, „Nige-Mama“ u. a. Zu seinen letzten Werken zählt das Drama „Die Wieder des Curivides“, „Die Rabensteinin“ und das Fragment „Heintich I.“, das eine Verherrlichung des ersten deutschen Kaisers werden sollte.

Nach so reichem Wirken war es dem Dichter nicht vergönnt, seinen Lebensabend so zu gestalten, wie er es sich gewünscht hatte. Sein schändliches Verbrechen in Weimar als getreuer Gatte der dramatischen Kunst zu wirken, ist nie in Erfüllung gegangen. Seit der Zeit, in der Widenbruch von dem Großherzog mehr Interesse für Goethe und Schafepare verlangte, herrschte ein gespanntes Verhältnis zwischen dem dortigen Hofe und dem Dichter, welches sich, trotz Bemühungen der Weimarschen Generalintendanten, immer mehr verschärfte. Die Ablehnung seines Festspiels zur Eröffnung des Hoftheaters in Weimar und die Bevorzugung der Arbeit von Hof, trübte v. Widenbruch derart, daß er die Erlaubnis zur Aufführung seiner „Rabensteinin“ anfangs verweigerte, und als er die Genehmigung zum Spiel erteilte, der Einladung der Intendanten zum persön-

würde. Es erscheint deshalb fragwürdig, ob die Taktik der Nationalliberalen richtig ist, immer und immer wieder fast verweist zu versichern, daß der Liberalismus unter allen Umständen die Reform machen müsse. Damit stützt man nur die Position der Gegner. Die Liberalen wissen es schon, wie notwendig die Reform ist, und sie werden sie beschaffen, wenn es möglich ist."

**Zeugen in Wahlprüfungsachen.**

Der Justizminister hat, wie uns geschrieben wird, in einem Erlass allgemein angeordnet, daß solchen Personen, die auf Befehl der Paragraphe 233 des Strafgesetzbuchs in Wahlprüfungsachen vernommen werden, Gebühren nach der Gebührenordnung für Zeugen zu zahlen sind. Veranlaßt wurde dieser Erlass dadurch, daß im Wahlkreise Marburg verschiedene Amtsgerichte die Zahlung von Gebühren ablehnten. Das Landgericht Marburg hatte diese Ablehnung bestätigt und ebenso das im Beschwerdewege angeordnete Oberlandesgericht Kassel. Durch den Erlass des Justizministers ist nun diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hinwiegend geworden.

**Uebergangsstufen im Eisenbahngüterverband.**

Die im allgemeinen 6 Wochen betragenden, oft aber noch dahinter zurückbleibenden Uebergangsstufen für Tarifserhöhungen beim Eisenbahngüterverband haben häufig, speziell im internationalen Verkehr, zu tiefen Einbrüchen in die Verhältnisse des Handels und der Industrie sowie zu großen Schädigungen für die beteiligten Kreise geführt. Handel und Industrie haben deshalb den dringenden Wunsch, eine wesentliche Verringerung der Uebergangsstufen zu erzielen. Die Handelskammer zu Breslau hat vor kurzem diesem Wunsche in einer Eingabe an das Reichseisenbahnamt Ausdruck verliehen, und zwar hat sie um eine Verlängerung der Frist auf 6 Monate nachgesucht. Das Reichseisenbahnamt hat darauf den Bescheid erteilt, daß ein Bedürfnis zur Verlängerung der Frist im innerdeutschen Handelsverkehr, zumal diese höchstens auf 2 Monate ausgedehnt werden würde, nicht besteht; dagegen solle erwogen werden, ob die Einführung einheitlicher Tarifserhöhungsstufen für den internationalen Verkehr bei der nächsten Revision des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahndrathverkehr angeregt werden könne. Die Breslauer Handelskammer richtete darauf an das Reichseisenbahnamt nochmals eine Eingabe, in der es heißt: "Was den innerdeutschen Verkehr anlangt, so müssen wir den Einwendungen des Reichseisenbahnamtes zustimmen und halten eine generelle Ausdehnung der Uebergangsstufen über zwei Monate hinaus nicht für erforderlich; jedoch erscheint es uns erwünscht, daß die Verwaltung im einzelnen Falle bei tief einschneidenden Tarifserhöhungen den Interessenten längere Zeit läßt, sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten. Was jedoch den internationalen Verkehr anlangt, auf den sich unsere Bitte besonders besog, so würden wir es für außerordentlich erwünscht halten, wenn in dem internationalen Frachtenvereinbarnome die Frist für Tarifserhöhungen auf sechs Monate festgesetzt würde, und wir wären dem Reichseisenbahnamt zu ganz besonderem Danke verpflichtet, wenn es eine entsprechende Verlängerung der innerdeutschen Uebergangsstufen durchsetzen wollte. Wir erlauben uns, erneut die Bitte auszusprechen, schon jetzt bei den zuständigen russischen und österreichischen Stellen dahin wirken zu wollen, daß auch schon in nächster Zeit vor Verlängerung des internationalen Uebereinkommens etwaige Erhöhungen der für den internationalen Verkehr in Betracht kommenden Tarife, besonders für Artikel, bei denen langfristige Verschäfte üblich sind, nur unter größtmöglicher Schonung der beteiligten gewerblichen Interessen und unter möglichst langer Bemessung der Uebergangsstufen in Kraft getreten werden."

Die Angelegenheit ist für den Handel von großer Bedeutung. Die Frucht spielt bei vielen Artikeln eine wichtige Rolle und nimmt einen erheblichen Anteil an dem Verkaufspreise ein. Unerwartete Preiserhöhungen durchzuführen mit der Kalkulation und können dem Handel leicht die größten Verluste zufügen. Das Bestreben, gegen derartige Ueberrassungen geschützt zu sein, ist durchaus berechtigt, und es ist deshalb zu wünschen, daß das Reichseisenbahnamt nichts unversucht läßt, um im internationalen Verkehr einheitliche, langdauernde Uebergangsstufen für Tarifserhöhungen beim Eisenbahngüterverband durchzuführen.

**Die Reichsverhältnisse der Heimarbeiter.**

Wie der Berliner Vertreter unserer Zeitung hört, wird gegenwärtig im Reichstag des Innern die Rolle der Gewerbeordnung, welche die Reichsverhältnisse der Heimarbeiter regelt. Die Rolle dürfte dem Bundesrat bereits in nächster Zeit zugehen. Die Rolle untersteht die Heimarbeiter der Gewerbebetriebsinspektion und stellt es den Bundesstaaten

Vornehm und deutlich zugleich protestierte Widerbruch gegen einen faulerischen Willenssatz, als ihm der Schillerpreis zum zweiten Male verliehen wurde. Der Monarch hatte Gerhard Hauptmann von der Vorschlagsliste gewünscht und den Dichter der Heinrich-Tageliedern mit dem doppelten Preise bedacht. Widerbruch nahm jedoch öffentlich Partei für seinen Rivalen, indem er die ursprünglich für Hauptmann bestimmte Hälfte des Preises der Schiller-Stiftung überließ.

Schon früher war es wiederholte Male zu Spannungen zwischen dem Berliner Hofe, der Hofbühne und Widerbruch gekommen. Die nächste Ablehnung seines "König Laurin" vom Repertorium, sein kenafisches Wortes beim Tode Wisnards, sein Artikel gegen die Wiederaufbau des Heibelberger Odeons, die Heibelberger Odeons, dessen Herstellung der Kaiser wünschte, und sein Drama, dessen Verweigerung des Berliner Opernhauses es erzeugten Unwillen an maßgebenden Stellen, und so kam es auch, daß der Kaiser zu Widerbruchs schicksaligen Geburtstag nur mit kalten Höflichkeitworten gratulierte. Erst seit sein letztes Drama "Die Kabinettlerin" den Einzug von der Berliner Hofbühne aus über alle deutschen Bühnen antwortet, ist eine friebliche Wendung eingetreten.

Widerbruch, der in Behandlung des Professors Dr. Gahlenberg stand, ging vor einigen Tagen noch im Tiergarten spazieren. Am Tobestage vormittags nahm er ein Bad und spielte noch eine Partie Billard. Kurz darauf brach er demutlos zusammen. Der Tobestampf dauerte eine halbe Stunde. Sein Bruder ist bereits in Berlin anwesend, seine Schwester Gräfin Vork wurde, wie auch der Kaiser, sofort benachrichtigt. Die Leiche soll nach Weimar überführt werden, an die Stätte, die Widerbruch so sehr liebte, wo er wirkte, an der er mit Leib und Seele hing, und die ihm noch so viele Entschlafenen brachte. Auf der Höhe des alten Friedhofes will er bestattet sein.

anheim, Vorschriften in sanitärer und hygienischer Beziehung zu erlassen. Den Unternehmern wird die Registrierpflicht der bei ihnen beschäftigten Heimarbeiter aufgetragen, ebenso wird die Führung von Lohnbüchern vorgeschrieben. Durch diese Vorkehrungen soll den Heimarbeitern über die Lebensverhältnisse der Heimarbeiter zu erhalten, die die Grundlage für weitere sozialpolitischen Maßnahmen zugunsten der Heimarbeiter bilden soll.

**Die Abreise des deutschen Geschäftsträgers Liberia.**

Die Londoner "Times" meldet vom 16. Jan. aus Tanger: Die französischen Beamten, die mit dem nunmehr wegen Gesundheitsrücktritts zurücktretenden deutschen Geschäftsträger Liberia seit dem Zwischenfall von Calabanza durchaus taktvolle Beziehungen unterhalten, haben dem Diplomaten bei seiner Abreise über die Lebens- und Sympathie bezeugt. Alle Offiziere, mit einem Vertreter des Generals Lamabon an der Spitze, hatten sich bei seiner Abfahrt eingefunden. Er wurde durch eine Schuppe an Bord eines französischen Kreuzers gebracht, den man ihm zunächst für die Reise zur Verfügung gestellt hatte.

**Revolutionsjournalisten.**

Vor einigen Tagen wurden, wie berichtet, in Berlin zwei Personen verhaftet, die sich der verurteilten Erpressung gegen einen oberbischöflichen Magnaten schuldig gemacht hatten. Sie hatten mit Veröffentlichung eines die Ehre seines Aristokraten beschimpfenden Artikels gedroht, falls er nicht eine bestimmte Summe bezahle. Der Bedrohte war flug genug, zwei Kriminaloffiziere zu ungeliebten Zeugen des Erpressungsversuchs zu machen, so daß die Verhaftung möglich war. Dieser Vorfall hat eine Bedeutung, die weit über die einer gemöhnlichen verurteilten Nachricht hinausgeht. In ganz bedeutlicher Weise haben sich in den letzten Jahren die Fälle vermehrt, in denen Erpressung ganz systematisch durch die Revolutionäre ausgeübt wird. In unendlich wenigen Fällen gelingt es, den Verurteilten die Erpressung zu führen, meistens geht die Leute, an denen die Erpressung verübt oder peribit wurde, sich scheuen, eine Strafanzeige zu erstatten.

Diese Unternehmungen sind außerordentlich gewinnbringend, denn entweder geht der Erprekte — und dann ist der Gewinn ohne weiteres klar — oder er geht nicht, und sodann wird der Artikel in sensationeller Aufmachung und mit Eindringen in wahre oder entstellte Familienverhältnisse dem Publikum serviert, das sich aus Sensationslust die Zeitung in Massen kauft. So oder so bringt die Sache Gewinn. Es handelt sich hier um einen Uebelstand, der insbesondere die Presse angeht und zu dessen Beseitigung die "Kön. St." einige Vorschläge macht, die vielleicht nicht von der Hand zu weisen sind. "Edon jetzt", sagt sie, "gibt es eine Erpressung, für welche die §§ 234 und 255 eine schwere Strafe vorsehen, wenn die Erpressung durch Bedrohung mit Brandstiftung oder durch Anwendung von Gewalt verübt wird. Man könnte im Interesse der Presse gar nichts dagegen haben, wenn eine gleiche oder ähnliche Strafverurteilung gegen solche Personen vorgelesen würde, die mit den Mitteln der Druckerpresse arbeiten. Und noch ein Wunsch sei bei dieser Gelegenheit vorgebracht, daß nämlich auf Antrag des "Erprekten" Telles der Öffentlichkeit beim Verfahren ausgeschlossen werden könnte. Die Furcht vor der Strafanzüge, die im wesentlichen in der öffentlichen Behandlung peinlicher Vorgänge aus dem Privatleben liegt, würde nachlassen, die Zahl der Strafanzeigen würde sich mehren und die Zahl der Erpressungen würde abnehmen."

**Caftro und der venezuelische Korrespondenz in Berlin.**

D. Wie die "Berliner Universal-Korrespondenz" hört, dürfte in nächster Zeit der venezuelische Geschäftsträger in Berlin, Veloz-Gottica, von seiner Regierung abberufen werden. Veloz ist ein persönlicher Anhänger des Erzprinzen und hat trotz des Umsturzes in Venezuela die Partei Caltras nicht verlassen. Er vertrat sein Land früher in Washington. Den Posten eines Geschäftsträgers Venezuelas in Berlin hat Veloz erst seit einigen Monaten inne.

**Die Befreiung eines deutschen Handelsdampfers.**

Wie gestern bereits telegraphisch mitgeteilt wurde, hat sich an der Küste des Negersfreistaates Liberia ein eigentümlicher Zwischenfall abgespielt. Das liberianische Zollkanonenboot "Lark" hat vor Anker einen deutschen, zur Westermann-Linie gehörigen Dampfer beschlagnahmt. Während deutsche Nachrichten über die Angelegenheit nicht ausfindig zu machen und folgende Meldung vor, woraus als wichtigstes zu entnehmen ist, daß Kapitän und Besatzung des Kanonenboots britischer Nationalität sind:

Bombay, 15. Jan. Zu der Befreiung eines deutschen Dampfers durch das liberianische Kanonenboot "Lark" erzählt der Reutersche Bericht: Die "Lark" steht unter dem Kommando des Kapitäns Wagne von der britischen Flottenreserve. Die liberianischen Offiziere und das Maschinenpersonal sind ebenfalls britische Untertanen. Die "Lark" ist von der Regierung Liberias angekauft und im September 1908 ausgesandt worden, um den beständig zunehmenden Uebertretungen der Zollvorschriften Einhalt zu tun und zu verhindern, daß die liberianischen Häfen, die dem Weltmarkt nicht geöffnet sind, von Schiffen angefahren werden.

Der Negersfreistaat Liberia, der bei seiner Gründung in der Zeit von 1822/24 als Reichsstaat seiner Schwärze gedacht war, hat schon oft in recht unliebsamer Weise die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und speziell die Vorkommnisse makte schon einmal unter der Raubjagd der Regier leiden. Dunsal — es war vor einigen Jahren — wurde der an der liberianischen Küste gestrandete Dampfer "Kulu Kulu" nach Mißhandlung seiner Passagiere und Mannschaften von den Eingeborenen als Strandgut behandelt und vollkommen ausgeplündert; auch die Schiffskasse wurde von den Negern geraubt. In der letzten Zeit wurde der Name der Republik wieder anfänglich der falschen Meldung genannt, Deutschland und Amerika hätten geplant, die Unabhängigkeit Liberias gegenüber etwaigen Anzengangsgefahren anderer Länder zu garantieren.

**Antischiffliche Professorenversammlung.**

Aus Dresden wird uns geschrieben: Eine Protestversammlung der sächsischen Studenten gegen die schiffliche Uebergriffe in Prag beschloß, die Regierung zu erlöhen, an den sächsischen Hochschulen die Studierenden Tschechen vom Studium auszu-

schließen, bis Bürgschaften für die Sicherheit des deutschen Studententums geboten werden.

**Auflösung einer dänischen Versammlung in Flensburg.**

Ebenso wie am letzten Sonntag in Kattburg wurde eine von über 300 Mitgliedern des Dänischen Fortschrittvereins für Flensburg und Umgegend besuchte Versammlung im Hotel "Nordischer Hof" in Flensburg polizeilich aufgelöst, nachdem der überwachende Polizeikommissar den Leiter der Versammlung Redakteur Christensen, vergeblich aufgefordert hatte, deutsch zu sprechen. Christensen brachte in dänischer Sprache eine Protestresolution zur Verlesung, die einleitend angenommen wurde. Als die Versammelten dann ein dänisches Lied anstimmten, erfolgte die Auflösung. Die Versammlung quittierte mit lauten Huiwufen. Der Gauwirt Gregersen in Forestoe, der der vom Amtsvorsteher ausgeschiedenen Versammlung in Kattburg beigewohnt hatte, erhielt vom Landrat die Aufforderung, seine Ämter als Stellvertreter des Amtsvorstehers und als Standesbeamter sofort niederzulegen. Gregersen, der bereits sein Amt als Gemeindevorsteher freiwillig niedergelegt, hat sich jetzt auch von seinen weiteren Amtspflichten entbinden lassen.

**Parlamentarisches.**

**Der Ausbau des Interpellationsrechts.**

Die erweiterte Geschäftsordnungscommission beschloß sich zurzeit mit den Anträgen, die als Niederschlag der Novemberdebatten zu betrachten sind. Von national-liberaler Seite sind dabei folgende Änderungsanträge zu den Anträgen betreffend Ueberänderung der Geschäftsordnung gestellt worden:

Die Kommission wolle beschließen:

§ 32. Interpellationen an den Bundesrat müssen, bestimmt formuliert und von 30 Mitgliedern unterzeichnet, dem Präsidenten des Reichstages überreicht werden, welcher sie dem Reichstagspräsidenten schriftlich mitteilt und diesen in der auf den Tag der Einbringung der Interpellation folgenden Sitzung des Reichstages zur Erklärung darüber auffordert, ob und wann er die Interpellation beantworten werde. Erklärt der Reichstagspräsident sich zur Beantwortung bereit, so erhält an dem von ihm bestimmten Tage der Interpellant das Wort zur Begründung der Interpellation.

§ 33. An die Beantwortung der Interpellationen oder deren Ablehnung darf sich eine sofortige Befragung des Gegenstandes derselben anschließen, wenn mindestens 50 Mitglieder darauf antragen.

Falls der Reichstagspräsident eine bestimmte Erklärung, ob und wann er die Interpellation beantworten wolle, nicht erteilt, oder die Frist bis zur Beantwortung bei Interpellationen, welche Fragen der auswärtigen Politik betreffen, auf mehr als vier Wochen, bei anderen Interpellationen auf mehr als zwei Wochen vom Tag ihrer Einbringung an gerechnet, bemitt, so beschließt der Reichstag, ob und wann er eine Befragung des Gegenstandes der Interpellation vornehmen will. Diese Beschlußfassung hat in einer der nächsten drei Sitzungen und ohne vorherige Diskussion zu erfolgen.

§ 33a. Bei der Befragung von Interpellationen dürfen Entwürfe, welche keine Gegenstände enthalten, eingebracht werden. Sie müssen von mindestens 30 Mitgliedern unterzeichnet sein. Falls gegen die Zulässigkeit der Stellung von Anträgen Widerspruch von mindestens 30 Mitgliedern erhoben wird, beschließt darüber der Reichstag sofort ohne vorherige Diskussion.

Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge muß vertagt werden, falls bis zum Schluß der Diskussion ein besonderer Antrag hierauf gestellt und von mindestens 30 Mitgliedern unterzeichnet wird. Die Abstimmung erfolgt alsdann in einer der nächsten drei Sitzungen ohne weitere Diskussion.

§ 33b. Die Mitglieder des Reichstages können Anfragen tatsächlicher Art an den Bundesrat über Angelegenheiten der inneren und auswärtigen Politik richten. Die Verhandlungen in einer Kommission dürfen nicht zum Gegenstand von Anfragen gemacht werden. Die Anfragen müssen von mindestens 15 Mitgliedern unterzeichnet sein und sind beim Präsidenten des Reichstages einzureichen.

**Parteinachrichten.**

**Die Konservativen und die Lehrer.**

Die "Liberale Post" schreibt den konservativen Landtagsabgeordneten, die sich so oft mit ihrer Lehrerfreundschaft brüsten, folgendes ins Stammbuch:

Was geschah nun in den Kommissionsverhandlungen des Abgeordnetenhauses?

1. Die Freireisigen forderten ein Grundgehalt von 1500 Mark, aber — die Konservativen stimmten dagegen.
2. Eine Forderung der Konservativen, die Alterszulagen auf 8 mal 300 Mk. festzusetzen, ließ sie laut kommen.
3. Die Freireisigen forderten 4 mal 300 Mk., 1 mal 250 Mk. und 4 mal 200 Mk. Alterszulage, aber — der Antrag fand keine Gnade im "Lehrerfreundschaft" der konservativen Parteien.
4. Angenommen wurde in der ersten Kommissionsberatung dann der Antrag der Freireisigen, die Alterszulage auf 4 mal 250 und 5 mal 200 Mk. festzusetzen, aber — die Konservativen stimmten auch gegen diesen Antrag.
5. Die Freireisigen wollten den Kirchendienst mit 500 Mk. honorar wissen; die Konservativen brachten auch diesen Antrag zu Fall.
6. Die Freireisigen forderten die Abtrennung der niederen Küstendienste vom Lehrerteam, aber — die Konservativen stimmten auch gegen diesen Antrag.
7. Die Freireisigen wollten eine höhere Anrechnung des Dienstenbes, des Brennmaterials und aller Naturalien gesetzlich verboten wissen; die Konservativen rissen diese Schranke zum Schaden "ihrer lieben Landbesitzer" nieder.

So sehen die konservativen Worte und so ihre Taten aus — zugunsten der Lehrer!

**Aus den Kolonien.**

**Reiche Regenfälle in Süddeutschland.**

Nachrichten aus der Kolonie zufolge ist es mit den letzten der Dürre, die in der Dombauland, im Bergamara-ferat und eigentümlich in der ganzen Kolonie Hungersnot im Gefolge gehabt hatten, vorüber, denn seit Anfang Dezember sind besonders im Herrolande sowie auch in dem Namib ausgiebige Landregen gefallen. Ein noch kürzliche Farmer erleidet wieder aufatmen konnten. Nach anderen in der "Deutschen Tageszeitung" veröffentlichten Mitteilungen ist der Himmel schon gar so reichlich gewendet, daß es an einigen Stellen nicht ohne Schäden abgegangen ist. S. B. soll auch die Orant-Eisenbahn zu Schaden gekommen sein.



**Apollo-Theater.**  
 Direction: Gustav Keller.  
 Heute, den 16. Jan.  
 Gastspiel der  
**Kaiserlichen  
 Chinesen-Truppe  
 Lijem-Chaisan.**  
 Zum 1. Male in Europa!  
 Leben u. Schreiben in China.  
**Les 2 Dionnes**  
 phänomenale Turner  
 am 3fachen Red.  
 Louis Tartakoff  
**12 weibliche  
 Garde-Kosaken.**  
 Militärische Fertigkeiten.  
 Einführung einer  
 hohen Fechtungsmann.  
**Les Auberts**  
 moderne Tänze.  
**3 Harris**  
 equilibrist. Trauerr.-Akt.  
**Hans Girardet**  
 Quinorich mit selbst-  
 verfasstem Repertoire.  
**O'Neill u. Torp**  
 Excentric-Comedians.  
**Friedel Brianelly,**  
 Portraits-Comedienne.  
**Dröbe's Polygraph,**  
 optische Vortragsvorrichtung.

**Wintergarten.**  
 Täglich Künstler-Konzerte  
 von Kapellmeister Friedmann.  
 Mittagszeit 12-3 Uhr.

**Zoolog. Garten**  
 Sonntag, 17. Januar,  
 nachm. von 3 1/2 Uhr ab:  
**Grosses Konzert**  
 (36er. Kap. Mus. Dir.  
 D. Wiegert).  
 Eintrittspreis:  
 Erw. 50 Pf. Kinder 30 Pf.  
 bis mittags 12 Uhr:  
 Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

**Kaiser-Panorama.**  
 Das Gordon-Bennett-  
**Wettfliegen**  
 zu Berlin am 10.-12. Okt. 08.  
**Café Roland.**  
 Täglich Konzert des Geigerkönigs  
**Pepl Rado.**  
 Sonntag nachmittag  
**gr. Familien-Konzert.**  
 Anfang 4 Uhr.

**E. Winkel's**  
 Weinhandlung und Weinstuben  
 Inh.: E. Winkel  
**Alte Promenade 34.**  
 Welches erster Firmen.  
 Im Bierauschank. Schultheiss.

**Leuchtturm!**  
 Heute wie folgende Sonntage  
 von 3 Uhr **Tanz,**  
 Kremerfahrt vom Hebe-  
 platz von 3 Uhr ab.

**3 D.**  
 22. I. S. F. E. V. V.  
 Zum Diner empfehle  
**Ia. Mazzen**   
 u. Mehl u. erbitte m. Aufträge  
 rechtzeitig

**J. Meyerstein,**  
 Bräderstr. 10.  
**Die Volksküchen**  
 befinden sich 1. Brunostraße 31.  
 2. Lautenschtr. 16.  
 1 ganze Portion zu 25 Pfennig.  
 1 halbe " " 13 "

**Christian Voigt**  
 Leipzigerstrasse 16.  
**Prima Wiesenheu.**  
 Klees. Strohh. Häffel und Sager se. hält stets auf Lager und  
 offeriert dreismal in Jahren sowie auch in Klein. Quantitäten  
 ab Sager und franco Gefäß

**Wilhelm Paatz,**  
 Kouragehandlung,  
 Julius Kubastraße 3.  
**Hohen Verdienst**  
 bringende Eisens eines patent. Wirtschafts-Heftungs-Artikels  
 für Halle sofort zu verkaufen. Größtenteils 900 Mark.  
 Offerten unter P. 731 an Haasenstein & Vogler,  
 Akt.-Ges. Halle a. S. 1031

**Seminar-Kindergarten,**  
 Harz 13. Anmeldungen täglich. 5038

**Tanzunterricht.**  
 Unser II. Kursus beginnt am Dienstag, den 26. Januar  
 a. e., im Hotel Kaiser Wilhelm, Bernburgerstrasse. Gefl. An-  
 meldungen erbiten wir in unserer Wohnung in der Zeit von  
 11-4 Uhr. (638)  
**F. Rocco,** Universitäts-Tanzlehrer,  
 Blumenhstr. 11. **E. Rocco,** Kurfürstenstr. 8.

**R. Gottschalck's**  
 Masken- und Theatergarderobe-Verleih-Institut  
 Jetzt nur **Gr. Wallstr. 7**  
 hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner  
 Herren- und Damen-  
**Masken-Kostüme**  
 bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Fieber-, Bade-, Zimmer-, Fenster-  
**Thermometer**  
 sowie für technische Zwecke empfiehlt in größter Auswahl

**Otto Unbekannt,**  
 Grosse Ulrichstrasse 1a.  
**Spezial-Anstalt für Fussleiden**  
 von **J. Jajzycek,**  
 Schuhmachermeister und Fußtechniker.  
 Halle a. S., Krutenbergstr. 18.  
 Geöffnet: Wochentags 8-7,  
 Sonntags 11-12.  
 Fernsprecher 1098.  
 Broschüre gratis u. kostenfrei.

Empfiehlt ab Montag  
**Ia. Ochsenfleisch, à Pfd. 80 Pfg.**  
**J. Meyerstein,** Bräderstr. 10.

**Immalin**  
 Anerkannt bester Schuhputz  
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

**Heber & Streblow,** G. m. H., Halle a. S., 10.  
 Maschinenfabrik, am Bahnhof Trotha. Gepr. 1876. Tel. 836.  
**Aufzüge aller Arten.**  
 Krane, Winden, Hebezeuge.  
**Ziegeleimasch.**  
 Reparaturen aller Arten — Kostenanschläge gratis.

**Ball-Handschuhe  
 Ball-Crawatten**  
**Christian Voigt**  
 Leipzigerstrasse 16.

**Prima Wiesenheu.**  
 Klees. Strohh. Häffel und Sager se. hält stets auf Lager und  
 offeriert dreismal in Jahren sowie auch in Klein. Quantitäten  
 ab Sager und franco Gefäß

**Wilhelm Paatz,**  
 Kouragehandlung,  
 Julius Kubastraße 3.  
**Hohen Verdienst**  
 bringende Eisens eines patent. Wirtschafts-Heftungs-Artikels  
 für Halle sofort zu verkaufen. Größtenteils 900 Mark.  
 Offerten unter P. 731 an Haasenstein & Vogler,  
 Akt.-Ges. Halle a. S. 1031

Kaisersäle: 21. Januar, abends 8 Uhr  
**Konzert**  
 des 9jährigen spanischen Klavier-Virtuoson  
**Pepito Arriola.**  
 Unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau  
**Gracia Ricardo.**  
 — Vollständiges Programm an den Anschlagstulen. —  
 „Der kleine Pepito Arriola ist ein phänomenal begabtes  
 Kind. Man steht vor seinem musikalischen Talent wie vor  
 einem Rätsel! Man weiss nicht, was man mehr bewundern  
 soll: sein unerhörtes Gedächtnis, seine entzückende, echt  
 musikalische Art des Vortrages oder sein merkwürdiges  
 Talent zum Phantasieren, resp. Komponieren! Man wird  
 von Pepito noch Grosses erleben.“  
 Professor Arthur Nikisch.  
 Karten zu 3.10 — 2.10 — 1.55 und 1.05 Mk. in der  
 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

**Saalschloss-Brauerei.**  
 Sonntag, den 17. Januar, nachm. 1/4 bis abends 11 Uhr  
**zwei Militär-Konzerte**  
 der Kapellen des Feldb.-Reg. Nr. 75 und des Füß.-Reg. General-  
 lehrbataillon Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.  
 Eintritt 25 Pfg. Karten gültig. **F. Winkler.**

**Der Reichshof, Alte Promenade 6.**  
 Täglich Künstler-Konzerte. Anfang 7 1/2 Uhr abends.  
 Sonntags Beginn 4 Uhr.

**Wintergarten.**  
 Sonntag, den 17. Januar 1909, abends 8 Uhr  
**Artillerie-Konzert.**  
 Nach dem Konzert **Ball.**  
 Dienstag, den 2. Februar 1909  
 im Wintergarten **Maskenball.**

**Triumph-Automat.**  
 am Leipziger Turm.  
**Rizzi-Bock**  
 und Münchener Original-Schaukier.  
 Sonntag früh von 8 Uhr ab  
 in Speckküchen.

**Hotel Kaiser-Wilhelm.**  
 Meine Säle für Hochzeiten,  
 Festessen und Vereinsfestlichkeiten  
 bringe in empfehlender Erinnerung.  
 Auch einige Sonnabende und Sonntage  
 sind noch zu vergeben.  
**Fritz Rahne,** Hoflieferant.  
 Im Restaurant: Jeden Freitag: Fisch-Abend.

**Coburger Bierbrauerei A.-G. Coburg**  
**Spécial-Ausschank**  
 Halle a. S., Kaulenberg 1  
 (Dresdener Bierhalle)  
 Inhaber: Adolf Worsch.  
 Wir machen darauf aufmerksam, daß wir in unserem Spezial-  
 ausschank neben dem so beliebten dunklen Bier jetzt auch ein  
**helles Bier**  
 nach Pilsener Art  
 versapfen, das dem echten Pilsener in nichts nachsteht, im Ge-  
 schmack sich durchaus rein zeigt, sehr bekömmlich ist, und vor allem  
 den Vorzug hat, ein Produkt aus deutschen Landen zu sein.

**Bitte!**  
 Wie in früheren Jahren bitten wir unsere Mitglieder auch jetzt,  
 Mitgliedshefte, Schulden und Schlichtscheine an unsere ver-  
 einigte Sammelstelle gelangen zu lassen, damit wir dieselben wech-  
 entsprechend an Bedürftige verteilen können. — Auf kurze Mitteil-  
 ungsblätter, 2, werden die Namen für Wohlwohl, Salz-  
 garten, 2, werden die Namen, zu jeder gewünschten Zeit, durch  
 einen legitimierten Boten abgeholt.  
**Prof. Dr. Baugert.** Prof. Dr. Loofs.

**Ottile Wildermuth,**  
 Verlen aus dem Hande.  
 Mit dem Bilde der Verfasserin und einer Vorbemerkung.  
 „Verlen“ echte Erzählungskunst sind es in der Zeit,  
 die hier geboten werden! So weit verbreitet die Wilder-  
 muth'schen Schriften bereits sein mögen, werden sich  
 dennoch, besonders durch eine schöne und reichhaltige Aus-  
 gabe, wie die vorliegende, stets neue Freunde zu den  
 bereits vorhandenen finden.  
 Preis 4 Mk. in Leinenband 1.35 Mk. in besserem  
 Einbande 1.75 Mk., in feinem Geschenkbund 2 Mk.  
 Ausführliche Kataloge der „Hempel-Bibliothek“  
 liefert jede bessere Buchhandlung unentgeltlich.  
**Halle a. S. Otto Heidel Verlag.**

**Operngläser** in größter Auswahl  
 Carl Schneider, 20 Gr. Ulrichstr. 20.  
**Neues Theater**  
 E. M. Manthar  
 Direction  
 Sonntag 4 Uhr: (30. 60. 90 Pf.)  
**Ueber unsere Kraft.**  
 8 1/2 Schwantlovität 3. 1. Mal  
**Die Welt ohne Männer**  
 Montag: **Die Welt ohne Männer**

**Stadt-Theater.**  
 Sonntag, den 17. Januar  
 nachmittags 3 Uhr:  
 7. Volks-Vorstellung zu kleinen  
 Einheits-Preisen.  
**Romeo und Julia.**  
 Trauerrück in 5 Akten v. William  
 Shakespears.  
 Personen:  
 Escalus, Prinz v.  
 Verona **B. Schrader.**  
 Graf Paris, Herrschender des  
 Prinzen **W. Hebel.**  
 Montague **H. W. W. W.**  
 Capulet **W. Friedric.**  
 Kapulet **G. Jans Jansich.**  
 Romeo, Montague's  
 Sohn **Ernst Altes.**  
 Mercutio, Berwahrter d. Prinzen,  
 Romeo's Freund **Ernst Wode.**  
 Benvolio, Montague's Neffe und  
 Romeo's Freund **Walter John.**  
 Tybalt, Neffe der  
 Capulet **Theo Raven.**  
 Bruder Lorenzo,  
 ein Mönch **H. Sieg.**  
 Abraham, Beichtiger  
 Montague's **Emil Lüben.**  
 Balthazar, Romeo's  
 Page **H. Oera.**  
 Grafin Montague **Walter-Grig.**  
 Capulet **H. Wiers.**  
 Julia, Capulet's  
 Tochter **M. Schöma.**  
 Peter, Romeo's  
 Diener **H. W. W.**  
 Gregorio, Romeo's  
 Diener **H. W. W.**  
 Die Bediente des Capulet.  
 Ein Apotheker **Ernst Wier.**  
 Page d. Mercutio **Walter Grig.**

Abds. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2, Uhr.  
 120. Vorh. im Abends. 4. Viertel.  
**Andine.**  
 Romantische Oper in 4 Akten von  
 Albert Vors ng.  
 Personen:  
 Bertalda, Tochter des Herrgotts  
 Heinrich **Olga Kloba.**  
 Ritter Hugo von **Julius Barts.**  
 Klingenstein **Julius Barts.**  
 Altküchen, ein mächtiger Wollf-  
 firt **Franz Frank.**  
 Tobias, ein alter  
 Fischer **Theo Raven.**  
 Moritz, i. Weib **Hoffe Sebald.**  
 Undine, ihre Wilege  
 Tochter **Hoffe Sebald.**  
 Peter Seilmann, Dingsgehilfcher  
 aus dem Althof **M. Wierbolz.**  
 Maria-Grub **M. Wierbolz.**  
 Bei. Hugos Schilb **Fris Grusell.**  
 Inappe **Fris Grusell.**  
 Hans Keller **W. Kumann.**  
 meifer

Montag, den 18. Januar  
 121. Vorh. im Abends. 1. Viertel.  
**Ubsichtskaffee**  
**Walter Soomer.**  
**Die Meisterfinger**  
 von **Hürberg.**  
 In 3 Aufzügen von Rich. Wagner.  
 Personen:  
 Hans Sachs, **W. Soomer.**  
 Schuler **W. Soomer.**  
 Hans Woyzeck, **M. Wierbolz.**  
 Goldschmid **M. Wierbolz.**  
 Kunz Vogelsgang **Julius Barts.**  
 Konrad Radigbal **Theo Raven.**  
 Spener **Theo Raven.**  
 Sigmund Beckmesser, **W. Kumann.**  
 Stadtschreiber **W. Kumann.**  
 Fritz Kothner, **H. Bergmann.**  
 Bader **H. Bergmann.**  
 Balthasar Jörn, **Wfr. Nicolai.**  
 Jungeleier **Wfr. Nicolai.**  
 Ulrich Klingsor, **H. Wiers.**  
 Weidmann **H. Wiers.**  
 Augustin Wier, **H. Wiers.**  
 Schneiber **Friedr. Bern.**  
 Hermann Detel, **Friedr. Bern.**  
 Goldschmied **Friedr. Bern.**  
 Hans Schwarz, **Fris Wüger.**  
 Strumpfwirter **Fris Wüger.**  
 Hans Böh, **H. Wiers.**  
 Kupfermeister **H. Wiers.**  
 Walter v. Stolzing, ein jgr. Ritter **H. Wiers.**  
 aus Franzen **H. Wiers.**  
 David, Sachsien's  
 Leutnant **Fris Grusell.**  
 Eva, Pogner's  
 Tochter **Soffe Wolf.**  
 Magdalena, Eva's  
 Amme **Hoffe Sebald.**  
 Abds. 7 Uhr. Ende 11 1/2, Uhr.

Nach Schluss der Vorstellung  
 Erfrischungen mit  
 Wein  
 im  
**„Weinhaus Broshowski.“**

**Auswärtige Theater.**  
 Sonntag, den 17. Januar 09:  
 Altenburg. Hoftheater: Cavalleria  
 rusticana. — Dänfel u. Grel  
 Coburg. Hoftheater: Die Dol-  
 larprinzessin.  
 Dessau. Hoftheater: Mignon.  
 Frankfurt. Stadttheater: Die Dol-  
 larprinzessin.  
 Göttingen. Neues Theater: Der  
 Trompeter von Saffingen. —  
 Altes Theater: Die Dol-  
 larprinzessin.  
 Magdeburg. Stadttheater: Der  
 fliegende Holländer.